

*against
obstetric
violence*

Roses-Revolution- Logo:
„Gegen Gewalt in der Geburtshilfe“

Pressemitteilung: Roses Revolution 2016

Gewalt in der Geburtshilfe erschreckend aktuell – Betroffene beteiligen sich am 25. November 2016 mit der Roses Revolution am weltweiten Aktionstag

Berlin/Bonn/Hamburg, den 12. Oktober 2016

„Da ich mich weigerte mich hinzulegen, (...) wurde ich kurzerhand gegen meinen Willen von vier Menschen auf das Gebärbett getragen (...)“ - Zitat eines Geburtsberichts vom letzten Jahr.

Weltweit legen Frauen am 25. November rosafarbene Rosen vor die Kreißsaaltüren, hinter denen ihnen Gewalt angetan wurde, und setzen ein Zeichen gegen Respektlosigkeit und Gewalt in der Geburtshilfe. Wer mag, schreibt einige erklärende Zeilen dazu und macht ein Foto, welches über soziale Netzwerke verbreitet wird und die Aktion dokumentiert. Zusätzlich werden anonym Geburtsberichte veröffentlicht. In Deutschland wird die Kampagne ehrenamtlich von einem Team aus vier Frauen mit ganz unterschiedlichen Geburtserfahrungen betreut.

Im vierten Jahr der Protestaktion sagt Mascha Grieschat, Koordinatorin der Roses Revolution Deutschland: „Wir haben viel erreicht, aber es bleibt noch mehr zu tun! Zwar sind immer mehr Frauen bereit, von negativen Erfahrungen zu berichten und

Übergriffe öffentlich anzuklagen, doch das Bewusstsein, dass Patientenrechte auch während Schwangerschaft und Geburt gelten, wächst nur langsam.“ Viel zu oft werden die Grundrechte auf körperliche Unversehrtheit, auf Aufklärung, Information und Einverständniserklärung durch Geburtshelfer verletzt, sodass im November 2016 wieder erschreckende Geburtsberichte den alltäglichen Skandal von Respektlosigkeit, Beleidigung und Körperverletzung bezeugen werden.

Obwohl die WHO seit zwei Jahren explizit dazu auffordert, „Misshandlungen in geburtshilflichen Einrichtungen“ konsequent zu vermeiden, passiert politisch nichts, um Frauen und Kinder vor physischer und psychischer Gewalt zu schützen. Auch in Deutschland werden beispielsweise medizinische Routineeingriffe, die wissenschaftlich seit Jahren widerlegt sind, täglich in Kliniken ohne Aufklärung und Einwilligung durchgeführt: Aus Routine wird Gewalt. Viel zu hohe Damm- und Kaiserschnittraten oder Operationsverletzungen bezeugen oft qualitativ mangelhafte und nicht-evidenzbasierte Geburtshilfe. Häufig ist Gewalt auch strukturell bedingt. Eine personell unterbesetzte Geburtshilfe schadet Müttern und Kindern.

Genauere Zahlen sind nach wie vor unbekannt. Laut Expertenschätzungen sind jedoch bis zu 50% aller Gebärenden von gewaltsamen Geburtserfahrungen betroffen, so heißt es in der aktuellen Publikation „Gewalt unter der Geburt“ (2015) von Christina Mundlos. Das Ausmaß ist katastrophal. Oft leiden die Frauen, Kinder, Partner und Familien noch Jahre später. Bereits 2002 wurde festgestellt, dass Mütter nach negativen Geburtserlebnissen im Schnitt seltener oder erst später ein weiteres Kind bekommen. Nach einer unmenschlichen Begleitung ins Leben und auf dem Weg zum Mutterwerden fehlt es an niedrigschwelligen, kostenfreien Hilfeangeboten sowie an Akzeptanz dafür, dass es diese Gewaltform gibt.

Seit 2014 schreibt die *Initiative für gerechte Geburtshilfe* das Bundesministerium für Gesundheit regelmäßig an, um Antworten und Unterstützung für die *Roses Revolution* zu fordern. Doch auf einen differenzierten Fragenkatalog u.a. zu konkreten Lösungsansätzen, um Gewalt in der Geburtshilfe zu

verhindern und besser zu erforschen, antwortete das BMG – wenn überhaupt – nur ausweichend (schildert z.B. die Situation der Hebammen). Nach dem Vorbild anderer Länder plant das *RosRev*-Team daher, eine Meldestelle für Gewalt im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt einzurichten. Diese soll Vorfälle sowie das Ausmaß der Gewalt erfassen und dokumentieren.

Verbunden mit der Forderung nach einer Stellungnahme und mit der Bitte um Unterstützung geht diese Pressemitteilung zeitgleich an das Bundesgesundheitsministerium, das Familienministerium und einzelne Parteien. Der 25. November soll für alle in der Geburtshilfe tätigen Menschen sowie für Gesundheitspolitik und Krankenkassen ein Anlass sein, sich mit der Thematik zu befassen und schützende Maßnahmen einzuleiten, um Respektlosigkeit und Gewalt in der Geburtshilfe zu verhindern. Die Aktion lädt Betroffene ein, sich zu beteiligen.

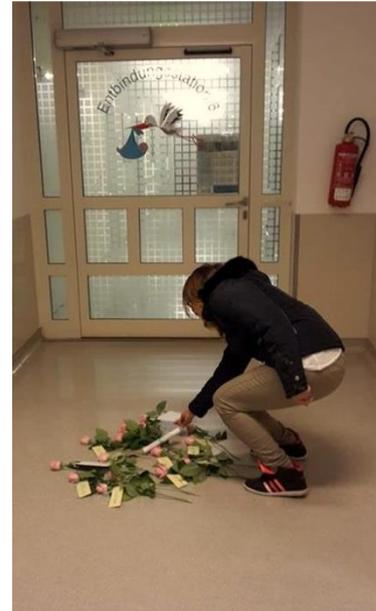
Erste Erfolge wurden bereits erzielt. Seit dem letzten Aktionsjahr sind Veränderungen im öffentlichen Diskurs spürbar. 2016 sprachen und sprechen Mascha Grieschat und Dr. Katharina Hartmann als Vertreterinnen der *Roses Revolution* bei mehreren Kongressen und Veranstaltungen: im April bei der Jahreskonferenz der European Network of Childbirth Associations (ENCA) „Gewalt in der Geburtshilfe“, im September beim Kongress der Deutschen Hebammenzeitung in Hannover zum „Recht auf eine gerechte Geburt“, im Oktober beim europäischen Gipfeltreffen von Human Rights in Childbirth in Strasbourg zu „Geburt als Menschenrecht“ und bei einem interdisziplinären Workshop zu „Politik der Geburt“ an der Universität in Gießen.

Zudem zeigt die breite Rezeption des Buches von Christina Mundlos, dass die Gesellschaft zunehmend wahrnimmt, dass „Gewalt unter der Geburt“ täglich stattfindet – und es sich nicht um Einzelschicksale handelt.

Durch die *Roses Revolution Deutschland* bekommen die betroffenen Frauen eine Stimme und können mitteilen, was ihnen widerfahren ist. Die gleichnamige Facebook-Seite dient seit Jahren als Plattform für Austausch und Information. „Besonders berührend waren einzelne direkte Reaktionen von Hebammen und Ärzten, welche die Stimmen der Betroffenen gehört und bezeugt und damit das geschehene Unrecht anerkannt haben“, resümiert Claudia Watzel vom *RosRev*-Team.

Die vier Frauen sind sich einig: „Die Aktion spendet den Betroffenen Trost und gibt Hoffnung. Doch auch dieses Jahr werden wieder viele Rosen mit Briefen vor den Kreißsälen liegen und bezeugen, dass Gewalt in der Geburtshilfe existiert. Wir fordern, dass Kliniken, Krankenkassen und Gesundheitspolitik endlich weitreichende, schützende Maßnahmen ergreifen und dass es zu konzeptionellen Veränderungen und zum Umdenken in der Geburtshilfe kommt.“

WHO, 2015: „Vermeidung und Beseitigung von Geringschätzung und Misshandlung bei Geburten in geburtshilflichen Einrichtungen: http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/134588/22/WHO_RHR_14.23_ger.pdf?ua=1



Rosenniederlegung im letzten Jahr
25.11.2015

Kontakt:

Dr. Katharina Hartmann - Political Activism Coordinator von Human Rights in Childbirth Deutschland - katharina@humanrightsinchildbirth.org - Telefon: 0151-629 700 70 - Bonn.

Mascha Grieschat - Gründerin „Gerechte Geburt“ - mascha.grieschat@gerechte-geburt.de - Hamburg.

Halina Koglin - h.koglin@mother-hood.de - Bonn.

Claudia Watzel - Diplom-Psychologin, Mother Hood e.V. - c.watzel@mother-hood.de - Berlin.



Roses Revolution Deutschland

www.gerechte-geburt.de | www.humanrightsinchildbirth.com | www.rosesrevolution.com